

# Saale-Beitung.

Dreizehntägiger Jahrgang.

werden die Spaltenpreis bei besonderen  
Anzeigen 2,50 M. durch die Post  
2,25 M. einschließlich Zustellungsgebühren.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postämtern angenommen.  
Im wesentlichen Jahrgangs-Preis beträgt  
das „Saale-Beitung“ einmaler.  
Für unentgeltlich eingehende Korrekturen  
wird kein Gewähr übernommen.  
Redaktion: an der Cuckelengasse;  
„Saale-Beitung“ gedruckt.  
Verantwortlicher Redakteur: Hr. 1133 a  
Kriegsministerial-Büro, Friedrich-  
straße 63, I; Telefon Nr. 590 u. 591.

## Die Dardanellen.

Die Dardanellen sind der Schlüssel  
meines Hauses. Ihr Besitz macht  
meine Macht unüberwindlich.

Alexander I. von Rußland.

Der russische Minister des Auswärtigen Tswolski ist über Buchlau, Verdieschaden, Desio und Paris nun in London angekommen. Von dort aus will er dann auch noch in Berlin seinen Besuch abwarten, ehe er wieder in die nordische Hauptstadt zurückkehrt. Was er bisher geleistet und erreicht hat, das wird von der russischen Presse sehr niedrig bemerkt. Allgemein wird Herrn Tswolski vorgeworfen, daß er geschlafen habe. Und es fehlt nicht an Stimmen, die bereits sehr energig seinen Rücktritt fordern, weil er sich noch Baron v. Mehrenthal dupieren ließ. Herr Tswolski kann als mitberühmter Umstand höchstens anführen, daß er zahlreiche Genossen im Unglück hatte, nämlich seinen italienischen Kollegen Tittoni, seinen französischen Kollegen Bichon und seinen englischen Kollegen Creep. Und daß auch für die Bülow nicht Herrn v. Schöön zu den Dupierten gehören, das hat ja die „Köln. Ztg.“ mit aller Deutlichkeit ausgesprochen.

Nach den amtlichen Erklärungen von deutscher Seite steht es fest, daß Oesterreich-Ungarn und Bulgarien vorgegangen sind, ohne daß Deutschland von ihrem Vorhaben vorher Kenntnis gehabt hat. Es muß Befremden erregen, daß die diplomatische Vertretung Deutschlands in Oesterreich-Ungarn sowohl wie in Bulgarien und in der Türkei sich derzeit von den Ereignissen hat überraschen lassen. Man sollte annehmen, daß wenigstens der deutsche Botschafter in Wien, Herr von Tschirschky, der frühere Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, so enge Fühlung mit den leitenden Kreisen des uns betreubenden Dreibundstaates hätte haben müssen, daß er sich von der geplanten bedeutsamen Aktion auf dem Balkan rechtzeitig Kenntnis verschaffen konnte.

Die übrigen Staatsmänner haben nicht gerade geschlafen, aber sie haben dem Baron v. Mehrenthal die diplomatische Fähigkeit nicht zugetraut, die er in der bosnischen Frage entwickelt hat. Dafür wird Herr v. Mehrenthal von der Pariser Presse bereits mit dem Titel eines „neuen Bismarck“ beehrt. Man wird erst abwarten müssen, ob und nicht bloß den Wagemut, sondern auch die Weisheit Bismarcks besitzt. Jedenfalls gibt Herr Tswolski sein Spiel nicht verloren. Er denkt wohl, daß noch nicht aller Tage Abend ist, und er sucht deshalb nach „Kompensationen“ für den österreichischen Verlust. Immer bestimmer arbeitet er auf die Lösung der Verträge über die Meerengen hin. Sir Edward Grey soll ihm dabei behilflich sein. Die hier in Frage kommenden Meerengen sind die Bosphorus und die Dardanellen. Durch eine Reihe von Verträgen aus den Jahren 1841, 1857 und 1871 wurden für die fremde Kriegsschiffe geselbst. Wer im Schwarzen Meer sah, konnte nicht heraus, wer im Mittelmeer war, konnte nicht hineinkommen. Diese Meerengenverträge wurden durch den Berliner Vertrag von 1878 von neuem bestätigt. Für Rußland ergibt sich dadurch der bedeutende Zustand, daß seine Schwarzmeerflotte weder heraus noch hinein kann. Im russisch-japanischen Kriege hat man allerdings gelegentlich durch die Fingerringe gesehen, als die russische Freiwilligenflotte sich dem Geschwader des Admirals Rosdofskyewskow anschloß, aber diese Ausnahme befristet nur die Regel, daß die Meerengen für Rußland gesperrt sind. Der Schächer der Meerengenverträge war England. Seit Kemal ist der alte englisch-russische Gegenstand etwas verwischt worden. Offenbar will Herr Tswolski jetzt die Probe auf das Exempel machen, indem er die englische Regierung für die Aufhebung der Meerengenverträge zu gewinnen sucht. Das entscheidende Wort dabei wird freilich neben der englischen Regierung die Türkei sprechen müssen. Wer es ist noch gar nicht gesagt, ob nicht die Türkei in ihrem Verleger über Oesterreich sich nun den Russen und Engländern in die Arme wirft. Von den Erfolgen Tswolskis in London wird es abhängen, ob die von Rußland gewünschte Orient-Lösung zu zustande kommt. Gelschieht es, dann wird auch der Dardanellenfrage das wichtigste Problem bilden, das auf der Konferenz gelöst werden soll.

## Der eigentliche Grund des Kongresses.

Der Legationsrat A. D. vom Rath, Mitglied des Hauses der Abgeordneten, veröffentlicht in „Tag“ einige Betrachtungen über das Dardanellenproblem, das voraussichtlich den von Frankreich angeregten europäischen Kongreß beschäftigen wird. Herr vom Rath schreibt:

„Rußland interessiert sich für den Kongreß aus Gründen, die wie man annehmen kann, mit Bosnien und der Herzegowina oder Bulgarien nichts gemein haben. Auch dem besätsigten Untertanenverhältnisse dürfte es nicht allzu schwer fallen, Rußlands Wünsche zu erraten; sie sind das Ergebnis der Verhältnisse. Seit

30 Jahren ist man in Petersburg die Türkei von Jahr zu Jahr schwächer und damit den Meerengenverträgen loyaler zu werden. Solange Rußland des Sultans Freund und Beschützer blieb, genügte der bereits wacklige Kegel noch, um einen Einbruch fremder Flotten ins Schwarze Meer zu verhindern, während man für die Durchfahrt russischer Kriegsschiffe im Jbidis gern ein Auge zudrückte. Bezeichnend für diese Lage ist, daß die jüdischen Dardanellenstößer neue und starke Befestigungen haben, während der russische Einpruch bislang jeden Versuch, die Befestigungen nach dem Schwarzen Meer zu am Bosphorus zu verstärken, zu verhindern genügt hat.

Es liegt auf der Hand, daß Rußland darauf Bedacht nehmen wird, daß die Ruemenisierung der Türkei sich nicht etwa zum Schaden der russischen Meerengeninteressen ausbreite. Dies könnte auf dreierlei Art geschehen: durch Ausbau und Modernisierung der Fortifikationen am Bosphorus und an der benachbarten Küste des Schwarzen Meeres, oder durch beliebige Vereinfachen fremder Seeestreifen ins Schwarze Meer, endlich durch beliebige Verhinderung der Durchfahrt russischer Kriegsschiffe.

Letzte beiden Punkte hat der Berliner Kongreß seinerzeit unerledigt gelassen; in den Sitzungspunkten findet man zwei sich untereinander widersprechende Erklärungen, eine russische und eine englische, zu denen der Kongreß jedoch nicht Stellung genommen hat.

Es liegt nahe, daß Rußland die Bedingungen für die Durchfahrt russischer und für die Zulassung fremdlandischer Kriegsschiffe wohl regeln wollen, und daß es in dem von ihm angeregten europäischen Kongreß die gewünschte Gelegenheit erblickt, diese Frage zum Austrage zu bringen.

Der Zeitungsbericht darüber gänzlich; denn England wird sich schwerlich erlauben, das mühsam erlangte freundschaftsverhältnis an dieser Frage scheitern zu lassen. Man geht also wohl nicht leicht, wenn man annimmt, daß der angeführte Besuch des russischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Tswolski in London hauptsächlich wegen dieser Angelegenheit erfolgt, die sich unter vier Augen noch leichter als in der Öffentlichkeit eines europäischen Kongresses erledigen lassen wird.“

## Eine kriegerische Ansprache des serbischen Thronfolgers.

Während der Fürst von Montenegro in einem elegischen Manifest versicherte „sein Herz meine mit dem Herzen von Serbien um den Verlust Bosniens und der Herzegowina“ — eigentlich käme dies meinnende Herz dem Sultan Abdul Hamid zu, denn nicht Serbien, sondern er hat sich von den beiden Provinzen trennen müssen — und selbst der kleine vierzehnjährige bulgarische Thronfolger Boris eine reizende kleine Fensterrede an das Volk richtete, hat es auch den serbischen Kronprinzen nicht uneben lassen. Nach dem sein Herr Papa in Anlehnung an die bekannte Fensterrede in Jbidis seinen getreuen Untertanen eine gerühmte Nacht gewünscht hatte, hat Prinz Georg in Belgrad abwechselungshalber ein paar andere Töne geredet, um das bishigen Popularität, das seine Dynastie noch genießt, etwas aufzufrischen. Der Thronfolger erschien im ersten Stock am Fenster und hielt eine Ansprache, worin er sagte:

„Meine Brüder, eure Gesichte und Wänsche sind die meinigen. Ich hoffe, daß wir bald für König und Vaterland kämpfen werden. Glauben und hoffen wir!“

In einer anderen Rede, die der Thronfolger am gestrigen Sonntag hielt, sagte er:

„Ich danke Euch, daß Ihr gekommen seid, und ich danke Euch auch, daß Ihr mich Eures Vertrauens versichert. Der Gott der Serben wird Serbien zu seinem Rechte verhelfen, und ich will dafür mit Euch kämpfen. Es lebe der König, es lebe Serbien!“

Endlose Ziniorie folgten diesen Worten. Die Menge schrie „hoch unser Führer Prinz Georg!“ Es lebe der Zar aller Serben, hoch der bosnische König!“ Prinz Georg (der an diesem Tage — ausnahmsweise — weder seinen Adjutanten noch einen der Lakaien verprägt hat, denn die Kriegsbegeisterung ließ ihm zu diesem seinen Lieblingsmetier keine Zeit) dankte unter „großer Begeisterung“, worauf dann die Menge zum Michael-Denkmal zog, wo die Verbrennung der österr. Fahnen stattgefunden hatte. Diese Tat wird von vielen mit Hinblick auf die möglichen Folgen lebhaft mißbilligt.

## Der Eindruck der Kronprinzenrede auf die Bevölkerung.

Wie dem „S. T.“ aus Belgrad gemeldet wird, hat sich die Situation durch die Ausführungen des Thronfolgers, wenn auch nicht wesentlich, verschlimmert; denn die Jugend ist, aufgemuntert durch seine Rede und durch die Vermutung, daß der ganze Hof für den Krieg ist, jetzt noch kriegslustiger als zuvor. Die Deputierten, die nahezu vollständig in Belgrad eingetroffen sind, sind überaus aufgeregt. Sie sind sich der großen Aufgabe, die ihnen bevorsteht, und die nichts Geringeres bedeutet als die Entscheidung über die Zukunft Serbiens, durchaus bewußt. Mit großer Unruhe werden jetzt die Beschlüsse ermartet, die die Stupischina in ihrer morgigen geheimen Sitzung fassen wird. Höchstwahrscheinlich wird die Richtung liegen, die von einigen besonnenen und erfahrenen Willkürern vertreten wird, die ein neues Kabinett bilden und durch dieses eine neue und

in schärferen Töne abgefaßte Protestnote an die Großmächte senden wollen. Die Regierung vertritt den Standpunkt, daß man abzuwarten muß, was die Großmächte auf die bereits abgegangene Protestnote erwidern, welchen Standpunkt sie bezüglich der neueregetretenen Verhältnisse auf dem Balkan einnehmen werden. Endlich ist noch eine dritte Gruppe vorhanden, die für den Krieg ist. Diese Gruppe findet eine starke Stütze an der Haltung Montenegros, das mit Serbien solidarisch vorgehen zu wollen scheint. Die österreichische Donauflotte ist gestern abend vor Belgrad vor Anker gegangen. (Vielleicht kühlt das das heiße Blut des serbischen Thronfolgers etwas ab.)

## Zur Eröffnung der Skupschina.

Am gestrigen Sonntag ist uns folgendes Telegramm zugeworfen:

Belgrad, 11. Okt. (Medbung des Wiener A. A. Telegr.-Korresp.-Bureaus.) Die heutige Sitzung der Skupschina wurde nach Erledigung des Einlaufs für geheim erklärt und dauerte von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags. Um 3 Uhr wurde die Sitzung fortgesetzt. Den Gegenstand der Verhandlung bildete die Erklärung der Regierung über die politische Lage in Belgrad. Die ruhige Art und Weise, wie die Skupschina an die Beratung über die Stellungnahme Serbiens zur politischen Lage schreitet, hat in hohem Maße zur allgemeinen Beruhigung beigetragen. Während die kriegslustigen Elemente eine sofortige Entscheidung der Skupschina für eine kriegerische Aktion erwarteten, erregt es in erntieren Kreisen hohe Befriedigung, daß die Volksvertreter ihr für das serbische Volk inbaltsschweres Wort nicht auf Grund der ersten Eindrücke und rein persönlichen Empfindungen, sondern erst nach reiflicher Beratung und ausführlicher Darlegung der Lage seitens der verantwortlichen Regierung zu fällen entschlossen sind. Diese kluge Haltung der Abgeordneten wird als eine Gewähr dafür angesehen, daß eine überreife Entscheidung nicht zu befürchten ist. Aus dem gleichen Grunde wird auch ein eventuelles Mißtrauen gegenüber der Regierung nicht als ein Anzeichen für Kriegslust der Abgeordneten aufgefaßt, sondern lediglich als ein Label dafür, daß die Regierung in der Protestnote gegen die Annexion Bosniens und der Herzegowina den Empfindungen des Volkes in dieser Hinsicht nicht vollen Ausdruck gegeben hat. In politischen Kreisen herrscht die Meinung vor, daß die Mitradikalen als die führende politische Partei nur auf der Rekonstruktion des Kabinetts bestehen, in Bezug auf die bosnische Frage aber dafür eintreten werden, daß die Regelung dieser Frage zunächst einer europäischen Konferenz in dem festen Vertrauen überlassen werde, daß diese den berechtigten Ansprüchen des serbischen Volkes Rechnung tragen werde.

## Montenegro als Kompensationsobjekt.

Wien, 10. Okt. Die Zugesandnisse Oesterreich-Ungarns an Italien bestehen, wie ich erahre, im Verzicht der ihm nach Artikel 29 des Berliner Vertrages zugehörenden Rechte. Indem Oesterreich-Ungarn der Aufhebung dieses Artikels zustimmen will, überläßt es Montenegro nicht nur der Exploitation Italiens, sondern gibt auch zu, daß Italien in Albanien einen wichtigen politischen Punkt gewinne, den einzigen am linken Ufer der Adria. Es wird hierüber eine eingehende Konvention zwischen Oesterreich-Ungarn, Italien und Montenegro geschlossen werden, falls es nicht zu Konferenzbeschlüssen in dieser Frage kommen sollte.

## Eine neue Gefahr in Mazedonien.

Sofia, 11. Okt. Die Situation in Mazedonien hat sich in den letzten Tagen sehr verschlechtert, da die 130000 dort lebenden Bulgaren seit der Unabhängigkeitserklärung seitens der türkischen Bevölkerung vielfachen Verfolgungen und Drangsalierungen ausgesetzt sind. Falls diese Leute als bulgarische Untertanen in Mazedonien weiter bedroht und verfolgt würden, müßte Bulgarien dies als Casus belli betrachten und in Mazedonien einmarschieren.

## Einberufung des ersten Aufgebots in Serbien.

Wie abends aus Belgrad gemeldet wird, ist das erste Aufgebot unter die Waffen gerufen worden. König Peter erklärte in einem Ukas, daß nur die unbedingt erforderliche Anzahl von Truppen zur „Aufrechterhaltung der Ordnung im Inneren“ einberufen werden sollen. Andererseits rufen aber auch Reservisten der technischen Truppen ein. Aus dem Inneren des Landes kommen viele Dinge mit Kriegsmaterial. Die neuemobilen serbischen Legionäre sollen Waffen erhalten haben. Sie halten auch Grenzerübungen ab. Unter den Legionären befinden sich auch aktive Soldaten.

## Zensur über militärische Nachrichten in Oesterreich.

Wien, 11. Okt. Das Verbot der Verbreitung von Nachrichten über Truppeneinberufungen und Truppenbewegungen wurde in Oesterreich-Ungarn unter Strafe der Konfiskation der betreffenden Zeitungen erneuert. Das gleiche Verbot befehligt für Telegramme nach 87 der Petersburger Konvention. Trotz des Botens der Deputierten gegen den Krieg gibt es noch mangelnde bedeutende Symptome in Serbien. Die Demonstrationen und öffentlichen Schmähungen gegen Oesterreich-Ungarn wird man in Wien auf die Dauer

auch nicht ruhig hinnehmen können und bleibt hier daher vorläufig auf dem Qui vivo. Man trifft entschlossene Maßregeln gegen eventuelle Angriffe. Der Gebante der Serben, Freischützer nach Bosnien zu senden und dort einen Bandenkrieg zu entfesseln, ist nach Meinung aller Militärs ganz ausgeschlossen. Die bosalische Grenze gegen Serbien ist besetzt abgepflegt, das kleine Masua aber nicht durchdrungen können.

## Deutsches Reich.

### Die Währungsfrage.

Der Kaiser hat den Landrat v. Uskar aufgefordert, ihm einen Immediatbericht einzulegen und ihm persönlich über seine Erfahrungen und Erfolge als Quellenforscher in Südbessarabien Vortrag zu halten. (Landrat von Uskar bezieht sich zu seinen Forschungen bekanntlich die „Währungsfrage“.)

### Die Beratung der Reichsfinanzvorlage

in den Bundesratsausschüssen ist auch in verfloßener Woche ein gutes Stück weitergediehen. Nachdem in der vorigen Woche die Verbrauchssteuer genehmigt worden waren, sind in der nun abgelaßenen Woche, wie wir erfahren, die Entwürfe betreffend die Neuregelung der Erbschaftsteuer erledigt worden. Es handelt sich dabei um drei Entwürfe, nämlich die *K a h l s t e u e r*, die *B e h r f e u e r* und den *l o g. S a m b e r g e r s c h e n* Entwurf, wonach testamentarische Hinterlassenschaften in gewissen Fällen dem *N i s t u s* anheimfallen sollen. Zu erledigen bleiben noch die *G a s* und *W e i s t r i t z s t e u e r* sowie die *P l a t a f t e u e r*; alsdann werden die Ausschüsse in die zweite Beratung der Reichsfinanzvorlage eintreten. Der Mehrbetrag der Erbschaftsteuer wird auf etwa 80 Millionen veranschlagt.

### Die Sicherung der Bauforderungen

hielt auf dem gestern in dem braunschweigischen Städtischen Schöningener abgehaltenen Verbandstage der braunschweigischen Grundbesitzervereine ein Thema, über das außerordentlich viel diskutiert wurde. Einer der Referenten, der Notar Brindmeier, schlug vor, dem vorliegenden Gesetzentwurf nicht für die kleinen Städte zuzustimmen, da in diesen die Verhältnisse wesentlich anders lägen und dort jedermann in der Lage sei, die Kreditwürdigkeit jeder einzelnen Person festzustellen. Oberamtsrichter Dr. Brandes beantragte, wegen der vorgefertigten Zeit, die eine erschöpfende Erörterung des wichtigen und weitläufigen Gebietes nicht gestatte, von einer Besprechung und Beschließung über diesen Gegenstand zu nehmen. Mehrere Redner betonten, daß eine *V i s u m v i s u* des Gesetzentwurfes angeht, der herrschenden Mißstände nicht wünschenswert erschiene, daß es vielmehr notwendig sei, daß der Entwurf mit seinen scharfen Bestimmungen Gerechtigkeit werde. Da der Antragsteller seinen Antrag zurückzog, so wurde ein Beschluß nicht gefaßt, sondern der Gegenstand verfallen.

### Wie man gegen Schädling Material sammelt.

Die „Neue Hamb. Ztg.“ schreibt: „Tasche ist und bleibt, die der Untersuchungskommission aus Schleswig die geschützten Vorkörper abgeben hat. Wenn die „Köln. Ztg.“ das für unmöglich hält, so müssen wir trotzdem bei der Wichtigkeit beharren. Wir können weiter mitteilen, daß man auf alle und jede Weise Bekämpfungsmaterial für den Bürgermeister Schilling herauszufolgen sucht. Mitglieder des Magistrats sind beispielsweise darüber vernommen worden, ob sie jemals gehört hätten, daß Dr. Schilling auf Behörden geschimpft hätte. Man suchte ihm also aus Verneinerhand des Unmuts, die er getan haben konnte, einen Strich zu ziehen. Vornehmlich sah dabei man nach *A u s s e z u n g e n* über den Landrat *K a l l e*, weil man die Stimmung des Bürgermeisters gegen diesen zu kennen glaubte. So kam es, daß man sogar danach fragte, mit welcher *R i e n e* er über den Landrat spräche, ob sich bei ihm eine besondere Erregung in der Stimme äußere, oder ob er etwa *t o t* dabei würde. So geschah im Jahre des Heils 1908 zu Hulme! Alle diese Bemühungen blieben vergeblich, bis auf den Jungen *W*. Wir wiederholen, daß dieser Mann der einzige war, der der Regierung Sufluff leistete. Wir wiederholen, daß dieser Mann befangen war und sein mußte, weil *J.* der Bürgermeister gegen ihn vorgegangen war, wenn mit Unrecht, dann erst recht.“

### Dr. Viehnecht bleibt Rechtsanwält.

Wie ein Telegramm aus Leipzig meldet, lautet im Falle Viehnecht das Urteil des Ehrengerichtshofes der Rechtsanwält: Der Berufung der Staatsanwaltschaft gegen das den Angeklagten freisprechende Urteil der Anwaltskammer der Provinz Brandenburg wurde verworfen. Der Angeklagte bleibt also Rechtsanwält. Die Rollen des Verfahrens hat die Anwaltskammer der Provinz Brandenburg zu tragen.

### Widwidsfeier für Sir Frank D. Vascelles.

Zu Ehren des von Berlin lebenden britischen Botschafters Sir Frank D. Vascelles wird die Berliner englische Kolonie am 22. Oktober ein Widwidsbanett veranstalten. In diesem werden der Reichsanwalt, die preussischen Minister, sowie die an den übrigen deutschen Höfen akkreditierten englischen Gesandten teilnehmen.

### Der englische Admiral Rankin zu Besuch in der deutschen Kolonie Tlingtau.

Aus Tlingtau wird der „Berliner Universitätskorrespondenz“ mitgeteilt, daß der neue Chef des englisch-ostasiatischen Gesandtschafts Sir Hedworth Rankin vor einiger Zeit mit seiner Stations-Jacht „*M a r t i n*“ der deutschen Kolonie einen mehrstündigen Besuch abstatte. Der englische Admiral war während seines Aufenthalts das Gouverneur *B i z e a d m i r a l T r u p e l* und nahm in dem Gouverneurshaus Wohnung. Sir Rankin hat sich über die vielen ausgezeichneten Einrichtungen und die gesunde Entwicklung unserer Kolonie äußerst lobend ausgesprochen. Er war von seinem Aufenthalt in Tlingtau so bezaubert, daß er eine baldige Wiederholung seines Besuches mit einem Teil seines Geschwades in Aussicht gestellt hat. Dieser wird bereits Mitte Oktober stattfinden. Sir Rankin wird voraussichtlich außer mit seinem Flaggschiff, dem Panzerkreuzer „*R i n g A l f r e d*“, noch mit dem Panzerkreuzer „*S o b o r n*“ der Admiralschiff „*M a r t i n*“ und 5 Torpedobooten *S t e r n* auf der Reede von Tlingtau vor Anker gehen.

### Überseelische Besizer in einem galizischen Kloster.

Der „Schles. Ztg.“ wird aus Beuthen geschrieben: Der bekannte großpolnische Wirtz Stomronet in Bogutshüh hat die Lehrer seiner Parodie, also aus dem Orden Bogutshüh, Janowozie und Cienaua, zu *E x e r z i t i e n* nach dem polnischen Kloster *J e d y* eingeladen und den Schwestern freie Verfügung zugewiesen. Ein Teil der Lehrer hat diese Einladung angenommen und befindet sich bereits in *J e d y*. — Was solche ausländischen Veranlassungen zu bedeuten haben, sagt die „*G o e t a S p o l s k a*“ in Beantwortung der Frage: „Warum die Polen nach *C e n t o s t a u* wallfahren? nämlich: Damit uns Gott die Kräfte verleiht zu dem *A b w e h r k a m p f e* mit denen, die uns lutherischeren und *g e r m a n i s i e r e n* möchten, damit er diejenigen demütige, die das Recht Gottes mit Füssen treten. Das kann uns kein polenfeindlicher Zeitungsredakteur, sogar der *S a t a n* nicht verbieten und uns davon abhalten. Je mehr uns die *H a k a t i s t e n* hindern werden, um so mehr werden wir dafür eilen.“

### Freie Bahn für den Religionsunterricht der Volksschule.

Unter dieser Bezeichnung stand die 15. Hauptversammlung des *S c h l i e s i s c h e n L e h r e r v e r e i n s*. Die unter Beteiligung von fast 4000 Personen vom 27. bis 29. September in *A m d a u* tagte. Mit Entschiedenheit trat sie für die Beibehaltung, gleichmäßig aber für eine durchgehende Umgestaltung des Religionsunterrichts. Der Religionsunterricht soll dem Kinde, nicht der Kirche dienen. Nachmann für ihn soll darum nicht wie jetzt der Theologie, sondern der Pädagogie sein, und die kirchliche Aufsicht über den Religionsunterricht muß fallen. Religion ist Leben, nicht Lehre. Die konfessionelle Einseitigkeit und der Zwang zum Dogma sind zu beseitigen, und die Fülle des überlieferten religiösen Erbes ist wesentlich zu vermindern, der Bezug zu mildern. Jeder selbständige Religionsunterricht muß dem dritten *S c h l i e s i s c h e n* eine unpolitische, unparteiische, unpolitische, die Führung der Religionen auf allen Klassenstufen wird der religiösen Entwicklung vieler Tausender zum Segnis. Der Widerstreit zwischen der Kirchenlehre und dem modernen Weltverstand ist als schwerer Druck auf der Volksschule und ihren Lehrer; durch sachliche Vertiefung der religiösen Erkenntnis, die sich stützen muß auf die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung, ist er zu beheben. Für den Religionsunterricht mehr Leben, mehr Wahrheit, mehr Freiheit, mit diesem Ruf sang die *Z w i s c h e n* Tagung maßvoll aus.

## Partei-Nachrichten.

### Jungliberaler Parteitag.

(Nachr. verb.) S. u. H. Eberfeld, 11. Oktober.

In einer öffentlichen Versammlung, die anlässlich des Jungliberalen Parteitages hier am Sonntag stattfand, sprach Dr. Wittke-Frankfurt a. O. zur

### Agarfrage.

Der Redner nahm Bezug auf den gemäßigten Bevölkerungszuwachs in den letzten Jahrzehnten und führte aus: Schon heute können wir den Konsum weder an Getreide noch an Fleisch durch die Inlandsproduktion decken. Wenn die Produktion in Zukunft nicht erheblich gesteigert wird, müssen wir ganz gewaltige Summen aus dem Ausland holen. Dazu ist erforderlich erstens die Verwertung von Oelrand und Kulturland, zweitens Bekämpfung der Elementarläden und der Viehseuchen, drittens Erzeugung der Intensität der Betriebe, viertens Förderung des landwirtschaftlichen Unterrichtswesens. Soll aber die Landwirtschaft den gesteigerten Anforderungen entgegenkommen, muß auch die unpolitische Beschäftigung ausgebaut werden. Jeder Beschäftigungsfrage ist ein politischer Aspekt, das die Konstitution eines Gesetz verleiht. Eine nicht geringere Sorge als die Beschäftigung ist für den Landwirt der Mangel an Arbeitspersonal. Wenn den Landarbeitern das Koalitionsrecht nicht gewährt wird, so besteht die Gefahr, daß Agitatoren die Landarbeiter aufregen und zur *A b w a n d e r u n g* dadurch veranlassen, daß sie auf die in dieser Hinsicht günstige Situation der Fabrikarbeiter himmeln. In erster Linie muß die Arbeiternot auf dem Lande dadurch bekämpft werden, daß man für das materielle und ideelle Wohl der Arbeiter Sorge trägt. Die Freiheiten, die der Anfang des vorigen Jahrhunderts dem Bauer gebracht hat, entspringen dem Geiste des Liberalismus. Tragen wir Sorge, daß die liberale Weltanschauung mehr als bisher an den besten Orten, besonders im Osten, Geltung erlangt, deren vornehmlich Grundbesitzer sind, gleich aber bereitwillig Interesse ist. (Leb. anhaltender Beifall.) In der Diskussion weit Generalreferat *R ä d l e r* den Vorwurf zurück, daß die Jungliberalen kein Verständnis für die Agarfrage hätten. Daß die Bauern heute noch vielfach konfessionar denken, liegt daran, daß der Liberalismus verümt habe, Unterstützung auf das plate Land zu tragen. Der Konfessionsgeist der systematischen Verdummung der Bevölkerung nicht abhold. Wegen die Ausbreitung der Koalitionsfreiheit für ländliche Arbeiter äußert Redner Bedenken. Notwendig sei eine Regelung der Arbeitszeit wie sie bereits in der Industrie herrsche. Darauf wurde nach den üblichen Schluß- und Dantreden die Tagung geschlossen. Auf den Verlauf des Parteitages kommen wir in der Morgenausgabe noch zurück.

Die Landesversammlung des liberalen schlesischen Landesverbandes nahm einstimmig eine Resolution an, die für die Wahlen zur zweiten schlesischen Kammer die Einführung des Reichstagswahlrechts verlangt, und sowohl den Regierungs- wie den Kompromißentwurf für unannehmbar erklärt. Eine andere einstimmig angenommene Resolution protestiert scharf gegen die fortgesetzten Maßregeln von Beamten wegen ihrer politischen Betätigung, insbesondere gegen die unerhörte Maßregelung des Bürgermeisters Dr. Schilling in Hulme.

### Schule.

Die Errichtung einer „*P ä d a g o g i s c h e n Z e n t r a l s t e l l e*“ hat der Deutsche Lehrerverein ins Auge gefaßt. Sie soll die Aufgaben haben, alle Bewegungen auf dem Erziehungs- und Schulgebiete zu beobachten, zusammenzufassen über sie zu berichten und kritisch zu ihnen Stellung zu nehmen, um dadurch für die pädagogische Arbeit in den Lehrervereinen Anregung und Förderung zu gewähren, Verwaltungen soll die Zentralstelle des geschäftsführenden Ausschusses des Deutschen Lehrervereins berufenen Persönlichkeiten aus der Gesamtlehrerschaft Deutschlands gehören.

### Aeer und Flotte.

Die Annahme des Torpedopersonals. Die künftigen Vergrößerungen der deutschen Torpedoflotte führen auch eine dauernde Zunahme der Torpedomannschaften herbei. Wie die „*S a a t e*“ sagt, an unterrichteter Stelle hört, wird sich der Torpedomannschaftsbestand für das Etatsjahr 1909 auf 7100 Köpfe stellen, während er im Jahre 1900 nur 2800

Leute betrug. Dieser wachsende Personalbestand wird schon durch die neuen Flottengelebe bedingt. Denn während 1898 die Marine-Verwaltung jährlich die Erbauung einer Division von nur 6 Booten vorah, gehen seit 1906 jährlich die doppelte Zahl von Torpedos vom Stapel. Hieraus ergibt sich, daß seit dem Jahre 1898 14 Divisionen mit 84 Schiffen gebaut worden sind. Bei den neuen Schiffen dieser Kategorie müssen aber auch mit Hinblick auf die Mannschaftsverhältnisse die Displacements berücksichtigt werden, die gleichfalls in den letzten Jahren bedeutend gemachsen sind. Die Torpedoboote älterer Konstruktion bedürfen bei einem Displacement von 85 Tonnen nur einer Besatzung von 16 Mann, während die neuen Subtorpedoboote bei 400 Tonnen einen Bestand von 56 Köpfen erfordert. Für eine Division sind also 866 Mann erforderlich. Für 14 Divisionen also 5124. Diese Verstärkungen sind, wie erwähnt, erst seit 1898 Bedürfnis geworden, da sich namentlich die Vermehrung des Bootsmaterials nur in sehr beschleunigtem Rahmen bewegte.

## Ausland.

### Der türkische Gesandte beim König von Rumänien.

Aus Bukarest meldet uns das Wiener Tel.-Korr.-Bureau: Der König empfing den neuen türkischen Gesandten Sefi Bey zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens in feierlicher Audienz und betonte hierbei, daß die Beziehungen zwischen Rumänien und der Türkei ausgezeichnet seien. Der König gab seinem aufrichtigen Wünschen für die Gesundheit des Sultans und für die Wohlfahrt und die ruhige Entwicklung des türkischen Reiches Ausdruck. Er sprach die Überzeugung aus, daß das türkische Reich sich noch weiter festigen werde, bis die gegenwärtigen Fragen geordnet seien, dann den friedliebenden Gefühlen, von denen die ganze Welt erfüllt ist und dank den guten Beziehungen, die sich mit den Nachbarn des Reichs einstellen würden.

### Die Cholera in Rußland.

Aus Petersburg wird gemeldet: Im Laufe der letzten 24 Stunden sind 72 Personen an Cholera erkrankt und 37 gestorben. Die Gesamtzahl der Kranken beträgt 214.

### Anleihe zur wirtschaftlichen Entwicklung Rhodesias.

Wie der Londoner „Standard“ erfährt, hat die Regierung nach langen Verhandlungen mit der südafrikanischen Chartered Company eingewilligt, für eine *A n l e i h e* von 10 Millionen £ zur wirtschaftlichen Entwicklung von Rhodesia die Garantie zu übernehmen.

### Der amerikanische Wahlkampf.

Aus New York wird berichtet: Die von den Zeitungen „*World*“ und „ *Herald*“ vorgenommene Probebestimmungen deuten einen großen Umschwung zugunsten *B r a n s a n* an, der jedoch anscheinend noch nicht groß genug zur Wahl ist.

### Schweres Unglück in der amerikanischen Marine.

Aus New York wird berichtet: Die 4 Unterseeboote „*Albatross*“, „*Catfish*“, „*Octopus*“ und „*Tarantula*“ gerieten nach der Ausreise von Newport insofern in die *S t u r m e s* in *N a t*. Sie wurden unbeschädigt. Das Seemüßer erreichte den Akkumulatorenraum, von dem aus sich das Innere mit giftigen Gasen füllte. Die Boote trieben drei Tage lang, nachdem sie von ihrem Begleiterschiff abgenommen waren. Als endlich Hilfe erschien, war die „*Albatross*“ bereits gesunken. Die aufgeschwemmten Mannschaften waren größtenteils aus Erschöpfung und in Folge verdorbener Luft tot. Die Marinewerwaltung versuchte, die Sache zu vertuschen, doch haben die durch den Vorfall erbitterten Offiziere diesem Wunsch nicht gehorcht.

## X. Deutscher Fortbildungsschulung.

(Nachr. verb.) S. u. H. Braunschweig, 11. Oktober.

Unter zahlreicher Beteiligung von Fortbildungsschulmännern trat hier im „*W i s s e n s g a r t e n*“ der 10. Deutsche Fortbildungsschulung zusammen. Nach einer Begrüßungsansprache des Direktors *S c h a f f* wurde die Rede des verstorbenen Regierungsrates Dr. *W o r t*, um die Sympathie der Staatsverwaltungen mit der Fortbildungsschulung zu erklären. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten sprach Prof. Dr. *S t i e b a* Leipzig über die

### Entwicklungsmöglichkeit des deutschen Handwerkes.

Die heutige Lage des Handwerkes beruht nicht auf der Gewerbefreiheit. Faktultative Zwangsinnungen und der kleine Beschäftigungsnachweis werden daher das Handwerk auch nicht weiter bringen. Fernerhin ist das Handwerk dem Wettbewerb des Großbetriebes nur teilweise unterlegen, das Kleingewerbe vor allem ist immer noch unentwickelt, wenn es auch zeitweilig umgewandelt werden muß. Die Gesamtheit hat ein Interesse daran, daß diese kleinen Produktionsstätten weiter bestehen bleiben. Der sogenannte neue Mittelstand kann für die selbständigen Kleinmeister keinen Ersatz bieten. Die Mittel, mit denen die Entwicklung des Handwerkes gefördert werden kann, sind eine bessere Ausbildung auf technischem und wirtschaftlichem Gebiet und die Begründung von Genossenschaften. Letztere sollen durch Kapitalbeschaffung dem Handwerk die Vorteile des Großbetriebes beschaffen. Dadurch wird das Handwerk seine Lebensfähigkeit wieder gewinnen.

### Die Bedeutung der ländlichen Fortbildungsschule für die Volkserziehung.

Diese Entwicklung, so führte der Redner aus, muß dahin gehen, daß sie für die breite Masse unseres Volkes in und neben der beruflichen Bildung ihrer Jünglinge eine Stütze der Erziehung werden, wie sie die wirtschaftliche und allgemeine kulturelle Entfaltung unseres Volkes fordert. Die Ausgestaltung der Fortbildungsschule zur Volkserziehungsanstalt schließt die Förderung ihrer Ausbildung auf die gesamte Jugend jeglichen Berufes auf der auf dem Lande in sich. Die Bemühungen nach Einführung der ländlichen Fortbildungsschulen werden gefördert durch das letzte Heilmittel: die ländlichen Bevölkerung und den ihr eigenen Gemeindegeld. Die Fortbildungsschule auf dem Lande wird dazu beitragen, einen Volksteil wirtschaftlich und ethisch zu stärken, dessen Erhaltung eine nationale Lebensfrage ist. Ueber das Thema

### Die Organisation der gewerblichen Schulen.

sprach Direktor *F a s e* Charlottenburg an der Hand folgender Vorschläge: 1. Der Deutsche Verein für das Fortbildungsschulwesen empfiehlt für das ganze Deutsche Reich eine einheitliche Organisa-

tion und eine einheitliche Benennung der verschiedenen Schulen. 2. In klarer Abgrenzung und richtiger Bezeichnung der gewerblichen Schulen wird folgendes System vorgeschlagen: I. Gewerbeschulen. Berufliche Bildung von Akademikern auf wissenschaftlicher Grundlage mit praktischer Ergänzung. Technische Hochschule, Kunst-Hochschule, Bergbau-Hochschule, Landwirtschaftliche Hochschule, Handels-Hochschule. II. Gewerbetiltschulen. Berufliche Bildung von Technikern auf angewandter praktischer Grundlage mit wissenschaftlicher Ergänzung. Baugewerbetiltschule, Maschinenbaugewerbetiltschule, Kunstgewerbetiltschule, Bergbauhilfsschule, Textilgewerbetiltschule, Landwirtschaftliche Mittelschule, Handelsmittelschule (Gewerbetiltschulen). III. Gewerbeschulen. Berufliche Ausbildung von Handwerkern auf praktischer Grundlage mit vorkursivem theoretischer und praktischer Ergänzung. a) Maschinenbauschulen, Schlosserschulen, Klempner- und Installateurschulen, Glaserfachschulen, Schmiedeschulen, Schneiderfachschulen, Bäckerfachschulen usw. b) Arbeiterfachschulen. c) Handelsfachschulen. IV. Gewerbeschulen. Volkshilfschulen (Vorbereitung für den Beruf sowie, durch Berufsaufklärung der Bildungsweg für verschiedensten Gewerbe der Arbeiter werden. (Schulen in Dörfern und kleinen Orten.) Die Verbindung von einzelnen Betrieben durch die Pflichtenverhältnisse in den Gewerbeschulen muß aus ethischen, erzieherischen, unterrichtlichen und organisatorischen Gründen abgesehen werden. 4. Jede Art dieser Arbeiter, Arbeiter, Gesellen und Meister sind nur dann von ihrer natürlichen Pflichten, der Gewerbeschule abgesehen, wenn die Schillerzahl ausreichend ist, eine selbstständige Schule bilden zu können, oder wenn eine gewerbliche Mittelschule für den besonderen Beruf an dem betreffenden Orte die Kurse aufnimmt.

Der Redner weist darauf hin, daß die neuere gewerbliche Fortbildungsschule nicht mehr eine Werkstatt zur Fortbildung des Volkshilfschulens ist, sondern eine sachliche Berufsschule, daher sei der einzige richtige Name für diese Schule Gewerbetiltschule. Die Verammlung erklärte sich mit den Ausführungen der Redner einverstanden. Mit den üblichen Dankreden wurde die Tagung geschlossen.

### Gerichtsvorhandlungen.

#### Die Manipulationen betrügerischer Pferdehändler.

Halle a. S., 10. Oktober. Erst vor acht Tagen hatte sich die hiesige Strafammer in sehr umfangreicher Verhandlung mit einem betrügerischen Pferdehändler beschäftigt, bei dem ein Landwirt aus Großhärder bei Hettstedt auf dem vorjährigen Eiseler Wiesemann durch den hiesigen Pferdehändler Wolf Zimmermann immer gefolgt worden war. Die Geschw. v. Paul und Edmund Ehardt von hier, Fuhrwerksbesitzer und Hofschlichter, erschienen dem Gericht dringend verdächtig, als die nachträglichen Käufer der dem Landwirt abgekauften Pferde von vornherein bei dem Betrage ihre Hand mit im Spiele gehabt und als die eigentlich leitenden Hintermänner den verwegenen Zimmermann nur vorgegeben zu haben. Am Sonnabend kamen nun schon wieder mehrere betrügerische Pferdehändler, in denen die Geschw. v. Ehardt ähnlicher Beistufe verdächtig waren, vor der hiesigen Strafammer zur Aburteilung.

Am 25. April d. J. kam der Maurer Robert Geper von hier zum Pferdehändler Grunefeld und verlangte ein paar gute, jugendliche Pferde zu kaufen. Er spielte sich als Baumeister auf, der die Arbeit habe, künftig seine Bauwerke selbst auszuführen. Er werde sofort bar bezahlen, nur müßten die Pferde erst vom Kreisarzt untersucht werden und, wenn dieser sie für fehlerfrei erklärt habe, noch eine Probe auf der Sandgrube abstellen. Auf Grunefeld machte der sehr gewandt auftretende, gut gekleidete Mann einen durchaus vertrauenswürdigen Eindruck. Er ließ zwei gut betagte Pferde, für die er einen Kaufpreis von 2800 Mark mit dem angehenden Baumeister vereinbarte, am Nachmittag zum Markt bringen und abends in dem ihm von Geper bezeichneten Stall einliefern. Am folgenden Tage erfuhr er, daß zum eine Stunde nach Einlieferung der Fuhrwerksbesitzer Alwin Spagier die Pferde hatte abholen lassen. Grunefeld wurde sofort kühn, als der Name Spagier hörte. Ein Stallbedienter äußerte kopsfüßend zu ihm: „Wer Herr Grunefeld, wie konnten Sie dem die Pferde geben?“ Spagier, Ehardt's und nach und nach, das sind ja die größten Verbrecher hier, die reden alle unter einer Decke!“ Ein Zeuge in der heutigen Verhandlung bemerkte über Spagier: „Ach, der wird ja bei solchen Sachen immer nur vorgegeben, der hält immer für andere die Köhler aus dem Feuer!“ Grunefeld selbst erklärte, er würde mit Deuten wie Spagier und Ehardt's niemals ein Geschäft abschließen, ja sie überhaupt gar nicht auf seinen Hof lassen.

Tatsächlich hatte Geper die erkauften Pferde noch am selben Abend an Spagier für 2900 Mark „verkauft“. Spagier hat bereits den Offenbarungsgehalt geleistet. Er zahlte Geper 700 Mark in bar von 810 Mark, die er von Paul Ehardt erhalten hatte. Nach dem Kauf sollen Geper und Spagier mit Paul und Edmund Ehardt im Restaurant des Schantzwegs und Hofschlichters Karl Ehardt gegessen haben. Am anderen Morgen gab Spagier die Pferde an Paul und Edmund Ehardt weiter. Bei deren Schwager, dem Landwirt Otto Naumann in Hühnsfeld, nach Grunefeld, nach längerem vergeblichen Suchen in Paul und auf dem Wiedenmarkt in Wittenberg, mit Hilfe der Kriminalpolizei seine Pferde wieder und ließ sie sofort mit Beschlag legen.

Spagier hat bei seiner polizeilichen Vernehmung offen eingestanden, der Pferdehändler sei nur ein Schwindelgeschäft.

zugunsten des Angeklagten Ehardt gemessen; Geper und er seien nur vorgegeben. Vor Gericht bestritt er dagegen, solche Versicherungen getan zu haben. Er will ebenso wenig wie die Geschw. Ehardt selbst betrügerische Absichten gehabt, sondern Geper's Weisefehl für durchaus ehrlich und reell gehalten haben. Der Konkurrent Karl Ehardt ließ nach Aussage eines Zeugen zu diesem Zeitpunkt — Meiner Brüder haben an dem einzigen Pferdehändler 2000 Mark gegeben — in dem Hause in dem er in mehreren Kreisen nicht verdächtig, ich werde mich wieder mit dem Pferdegeschäfte legen.“ Karl Ehardt wird das nicht gelagt haben; er habe so wenig wie sein Schwager Otto Naumann und dessen Frau Martha in Hühnsfeld wissenschaftliche Beistufe zu dem Handel geleistet oder ihn irgendwie begünstigt.

Spagier und die Geschw. Paul und Edmund Ehardt fanden außerdem noch wegen mehrerer weiterer Betrugsfälle unter Anklage. Spagier kaufte wiederholt unter Mitwirkung von Paul oder Edmund Ehardt Pferde von Landwirten oder anderen gegen Wechsel. Den Kaufpreis bildete er schuldig und verkaufte die Pferde unter dem Werte an Ehardt's oder andere. Mehrere Landleute, die von Wechseln seine Meinung hatten und sich überhaupt sehr geldsündermaßen zeigten, wurden sehr glücklich „über Ochs gehauen“. Sie erdienten nicht nur Geld, sondern mußten sogar auf die Wechsel noch Geld nachzahlen; ein Landwirt in Schwömmig 700 Mark, ein anderer in Dömitz 572 Mark. In sprechter Landwirt behauptete in der heutigen Verhandlung, einen der ihm vorgelegten Wechsel habe er nicht selbst unterschrieben; die Unterschrift müsse gefälscht sein.

Spagier hat aber in einem Zivilprozeß bereits beschworen, der Wechsel sei von dem Dienstherr unterschrieben.

Einem Maurer in Seebühn verkaufte Spagier gemeinsam mit Paul Ehardt ein Paar Pferde gegen sofortige Bezahlung. Da sich die Pferde aber nicht aufgest und fehlerfrei erwiesen, obwohl sie als solche verkauft waren, so gab sie der Käufer zurück. Er erhielt jedoch weder andere Pferde noch sein Kaufgeld in Höhe von 1500 Mark wieder. Auch häufigem vergeblichen Drängen wurde er vom Spagier mit 100 Mark abgesehlt. Der arme Mann war in solche Not geraten, daß er fast noch Brot für seine Familie beschaffen konnte. Schließlich wurden ihm sogar noch 500 Mark, die er von Paul Ehardt gekauft aber noch nicht bezahlt hatte, abgeholt!

Am Juni 1907 verkaufte Paul Ehardt auf dem Pferdemarkt in Liebenwerda ein Pferd für 500 Mark als gesund und jagt ein anderer Vertreter der Berliner Gesellschaft Union. Er erklärte, er sei Speibitzer und garantierte für die Güte des Pferdes, das allerdings nicht ihm, sondern seinem schon abgetretenen Freunde Spagier gehöre. Der Gaul erwies sich schon am nächsten Tage als hochgradig dämptig. Der Käufer ließ darauf das Pferd wieder zur Verfügung, erhielt indes sein Geld nicht zurück. Spagier wurde erfolglos gefolgt und Ehardt lehnte jede Verantwortung ab.

Nach Spagier selbst verkaufte er einen Händler für 500 Mark ein dämptiges Pferd. Als der Käufer es zurückbrachte, wurde er mit einem noch schlechteren Gaul beglückt, den er absetzen lassen mußte. Seine Schwagerinlagelagel gegen den verwegenen Spagier fruchtete natürlich nichts. Auch in diesem Handel soll nach Spagier's Behauptung Paul Ehardt „mit dahinter stehen.“ Ein Beobachter Spagier's sagte aus, sein Dienstherr habe in der Regel zwei Pferde im Stall stehen, die aber größtenteils Ehardt gehörten.

Einem Gutsbesitzer verkaufte Spagier zwei Pferde im Werte von 1750 Mark. Der Käufer fand die Pferde unbrauchbar und verlangte den bereits gezahlten Kaufpreis zurück. Als Spagier das Geld nicht zurückzahlen konnte, einigte sich der Gutsbesitzer mit ihm dahin, daß Spagier die Pferde in Naumburg verankern und für den etwaigen Ausfall haften solle. Der Gutsbesitzer erhielt aber nachher weder den Kaufpreis noch die Differenz ausgezahlt. Seine Inwitte gegen Spagier blieb ebenfalls erfolglos wie die seiner übrigen Lebensgefährten.

Paul Ehardt war für sämtliche Straftaten immer neue Ausreden und Einwürfe nicht verlegen.

Der Vorstehende erwähnte ihn schließlich, er solle doch nicht gar zu viel reden und durch seine widersprüchlichen Aussagen seine Sache nicht noch schlimmer stellen. Er sei eine ein heiliger Schwindler zu sein, dessen Ausflüchte geradezu ungläublich seien. Während der Erörterung des Liebenwerdaer Betrugsfalles erlaubte sich Ehardt die naive Bemerkung, er habe nur aus Dummheit so gehandelt. Spagier's Verteidiger mußte zugeben, daß die Weisefassung einen tiefen Blick in den betrügerischen Verstand habe tun lassen.

Der Staatsanwalt beantragte gegen Paul und Edmund Ehardt je drei Jahre Gefängnis, gegen Geper und Spagier je ein Jahr, gegen Karl Ehardt sechs Monate, gegen Otto und Martha Naumann je drei Monate.

Die langwierige Verhandlung, zu der 52 Zeugen aufgetreten waren, nahm über 11 Stunden in Anspruch und endete erst nach 8 Uhr abends. Das Resultat war, daß Paul Ehardt und Spagier zu je 2 1/2 Jahren Gefängnis, Edmund Ehardt zu 1 1/2 Jahren und Geper zu sechs Monaten Gefängnis nebst Geldstrafen von 400 bis 1200 Mark verurteilt wurden. Karl Ehardt wurde freigesprochen. Otto und Martha Naumann und der Arbeiter Josef Kohnstraf wurden der Begünstigung schuldig gefunden und zu Geldstrafen von 50 bis 100 Mark verurteilt.

Die Handlungsweise der Hauptthätigen wurde als sehr frei und raffiniert getadelt. Der ganze Stand der Pferdehändler durch derartige Manipulationen schwer geschädigt und in seinem Ruf beeinträchtigt worden. Wegen der Ehrlosigkeit im gemeingefährlichen Treiben wurde gegen Spagier und die beiden Ehardt noch auf

zwei Jahre Ehrverlust

### Sportnachrichten.

#### Internationale Ballontour in Westin.

Von unserem B.-Mittearbeiter wird uns über das sportlich hochinteressante Ereignis und seinen Vorabend geschrieben:

Es war ein seltsames und großartiges Bild, das sich draußen auf dem östlichen Gelände an der Schmargendorfer Gasanstalt bot. Auf der spärlichen Grasnarbe und in den weißen Sandgruben lagen von früher Stunde an die 24 Ballons, die zur Zerstreuung der Körper auf ihren letzten Weg bereiteten. Daran hingelockt, aber wie blutigerer Anselten hatten sie schon ihren langen Stängel mit dem Eisenrohr verbunden, aus dem ihnen ihr ätherisches leichtes Leben aufströmen sollte. Zur Mittagzeit endlich schlug ihnen die Stunde ihrer Erlösung von der Erdenhülle. Das Gasometer, dessen Niederdruck noch durch die Arbeit von zwei Exhalatoren verflacht war, begann langsam sich zu senken. Und die gasartigen Tiere ba unten jagen, sich langsam zu heben. Mit schwerem Stöhnen und in wunderlichen Formen schwebte die Hülle auf, bemerkt voll Entzügen ihre Leichtigkeit, hebt sich in ungeschickten Sprüngen vom Boden und flutet dann, weil sie noch nicht genug Kraft gelogen, taumelnd wieder zurück. — bis sie sich endlich krafft und rundet und sich glänzend dem Licht entgegenhebt, als wäre sie selbst ein kleiner Trabant der Sonne.

Ran begann für die brave Luftschifferabteilung, die in weißen Drillschänzchen unter dem Kommando ihrer Offiziere und Unteroffiziere ostentativ den Platz bestieg, die an die an die Anstalt der Bestimmung des Ballons über der Gondel. Mit einer Schnelligkeit und Geschicklichkeit, die dem Betrachter fast den Sinn verirrte, werden die vielen Leinen am Ring befestigt und wird die Gondel in die Haltebox gehängt. Scharf sieht der kommmandierende Unteroffizier namentlich darauf, daß sich das Schlepptau auf derselben Seite der Gondel befindet, wo die Keigleite oben am Ballon angesetzt ist. Beim Landen nämlich legt sich der Ballon stets nach der dem Schlepptau entgegengesetzten Seite, der Führer würde also, wenn das Reihentail auf dieser Seite wäre, es nicht zur geeigneten Zeit in Funktion treten lassen können.

So vollzogen sich am Sonnabend die Vorbereitungen zu der glücklichen verlaufenen Fahrt und auch am Sonntag war das Leben auf dem Schmargendorfer kein anderes, nur daß sich noch nicht, viel mehr Menschen erwartungsvoll dort an der Gasanstalt drängten.

Sie warteten und warzen, die Stunde des Starts ist da. Langsam stiegen hundert kräftige Sektanten die leicht schwebende Gondel an die hoch über einer Sandgrube gelegene Stütze des Wlakes, ein paar letzte Kommandoworte erschallen: „Anfließen!“ „Aufziehen!“ und dann: „Licht los!“ und leicht und ruhig erhebt sich die Kienelugel in die sonnige Himmelstafel hinein. So wie der Starten den Boden das Ballontarbes steht, ruft er dem Führer die Abfahrtszeit zu, laut wiederholt sie der von seinem lustigen Geize aus, dann gibt's oben ein lautes

Wühlgeschwehen, der schöne Luftschiffergruß: „Gute Nacht!“ erschallt und wird unten heruntergemittelt emhoben. Dem aus der große Ballon klein und kleiner: wie ein hunder Ball, mit dem die Kinder spielen, verliert er sich in Höhe und Ferne. Mit stolperndem bellum Zufuß werden jedesmal die Ballons begrünt, in deren enger Gondel auch eine Omelette Platz genommen hat.

Nachfolgend die letzten Telegramme über die Fahrt: **Dramenburg** bei Berlin, 11. Oktober. Von der Ballon-Zielfahrt sind bis jetzt die folgenden Resultate bekannt: La Radio Solarte, Führer A. de Brieun, 415 glatte Landung ungefähr 1700 Meter südwestlich des Zielpunktes, 200 Meter nördlich der Gasse Schmargendorfer-Dramenburg, Ballon Eberfeld, Deutschland, Führer Medel, 302 Meter östlich Ziel flieg glatt gelandet. Ballon Wobemils, Deutschland, Führer Dierck, Führer v. Habeln, 603; Ballon Wero, 4. Belgien, Führer Th. Diekmann, 903; Ballon Ernst, Deutschland, Führer Oberleutnant Schott, 920; Ballon Beguly, Deutschland, Führer Oberleutnant Graf v. Einblich, 1400 Meter vom Ziel entfernt gelandet. Ballon Köln, Deutschland, Führer Koenenberger, 900 Meter vom Ziel flieg glatt gelandet. Ballon Kadeby, Österreich, Führer Hinterschöffer, 2000 Meter östlich vom Ziel glatt gelandet. Ballon Litzbi, Deutschland, Führer Benede, 1500 Meter östlich Zielpunkt gelandet. Ballon Zeppelin, Deutschland, Führer Griesbach, glatt 1689 Meter östlich vom Ziel gelandet. Ballon Graubenz, Deutschland, Führer Wehrle, Zehendorf glatt gelandet. Ballon Sohle, Deutschland, Führer Wietshager, äußerst glatt 304 Meter nördlich vom Ziele. Ballon Bamler, Deutschland, Führer Schäder, 1200 Meter östlich vom Ziel flieg glatt gelandet.

**Griedenau**, 11. Oktober. Bei dem heutigen Start zur internationalen Ballonfahrt ist der amerikanische Ballon Conqueror (Führer Forbes) in 200 Meter Höhe nach einer Fahrt von wenigen Minuten geplatzt. Der Ballon fiel auf das Dach eines Hauses, wobei die Fülle als Füllstoff wirkte. Von den Insassen ist niemand verletzt.

**Schmargendorf**, 11. Oktober. Die Gordon-Bennett-Wettfahrt hat heute nachmittag bei warmem, sonnigen Wetter und mäßigem westnordwestlichen Winde, der in einer Stärke von 8-10 Sekundenmeter wehte, auf dem Gelände der Gasanstalt Schmargendorf ihren Anfang genommen. Der von dem Ballon des Ballons war ungenügend groß. Die Verkehrsinstanz hatten alle Referenzen herangezogen, die Eisenbahnverwaltung hatte auf den in Betracht kommenden Bahnhöfen die Pferdehändler lassen. Der Ballonplatz selbst war nicht sehr stark besucht, die Tribünen waren nur spärlich besetzt, eine ungewisse Menge aber hatte auf den Nachbargeländen Auffassung genommen. Die gemeldeten 23 Ballons starteten sämtlich und zogen in südöstlicher Richtung davon. Mit Ausnahme des bereits gemeldeten Unfalls, dem der amerikanische Ballon Conqueror zum Opfer fiel, ist der Start in Abänden von je 5 Minuten ungefähr in der Zeit von 3 bis 4 1/2 Uhr glatt von flatten gegangen. Die Gondel des Conqueror schlug beim Abkommen gegen ein Hindernis. Infolge dessen stieg der Ballon schließlich hin- und her-taumelnd empor. In großer Höhe sah man die Luftschiffer so ungewisse Mengen Ballast auswerfen, daß man merkte, dort oben mußte schwere Gefahr im Verzuge sein. Dann zeigte sich plötzlich in der Höhe des Ballons ein Riß, der sich ständig vergrößerte, und der Ballon begann mit erschreckender Geschwindigkeit zu sinken. Ein notstandsbedingtes Schredensgeräusch erklang. In diesen Augenblick zerriß die untere Ballonhälfte völlig und die Ballontante wirkte nun an glücklicherweise als Hüllstoff. Ein Unstümgen ging durch die Kanne, als man das Luftschiff leicht langsamer niederziehen sah. Die Insassen kletterten ins Netz empor und landeten unerlegt auf dem Dach eines Hauses in Griedenau. Der Fall hatte im ganzen drei Minuten gedauert.

Die bisherigen offiziellen Resultate der Zielfahrt wurden am Sonnabend mittag bekannt gegeben. Den ersten Preis, Ehrenpreis der Stadt Berlin, erhält der Ballon „Eberfeld“ (Führer Herr Medel), den zweiten „Sohle“, den dritten „de Brabant-Ballon“, den vierten „Wobemils“, den fünften der Ballon „Alein“. Die Belgier vermochten zwei Preise, den dritten und siebenten, zu gewinnen. Am heutigen Sonntag findet als Beschluß der großen Ballontourneen eine Dauerfahrt statt. Es kommt hierbei darauf an, möglichst lange in der Luft zu bleiben; Zwischenlandungen sind dabei verboten. Ueber den Ausfall werden wir morgen berichten.

#### Fußballspiel.

Der Leipziger Fußballklub gewann am Sonntag hier gegen Wacker mit 7:1. Halbzeit fand der Westkamp 6:1. Der Erfurter Sportklub errang am Sonntag in G. S. zuerst einen überraschenden Sieg gegen den Halle'schen Fußballklub von 1890 mit 2:1. Die Halle'sche Mannschaft war ungeteilt worden. Die Stürmer verlagten und die Verteidigung nahm das Spiel zu leicht.

Im Wacker-Sportklub in Leipzig schlug am Sonntag Wacker im erstklassigen Verbandspreise Fortuna mit 6:1. Zur Pause stand das Spiel 3:1.

Die Leipziger Olympia wurde am Sonntag in Dresden von dem Dresdener Guts Muts mit 3:0 beslegt. Die Leipziger Britannia empfing am Sonntag in Magdeburg durch die Magdeburger Wacker mit 0:1. Zur Pause stand das Spiel noch 1:1. Das Tor für Leipzig kam aus einem 11 Meter-Schuss.

#### Meteorologische Station.

	10. Oktober 9 Uhr abends	11. Oktober 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	755.6	761.2
Thermometer Celsius	12.7	13.7
Rel. Feuchtigkeit	70%	88%
Wind	SW	SW
Maximum der Temperatur am 10. Okt.: 21.3 °C.		
Minimum in der Nacht vom 10. Okt. am 11. Okt.: 6.8 °C.		
Niederschläge am 11. Okt. 7 Uhr morgens: 0 mm.		
	11. Oktober 9 Uhr abends	12. Oktober 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	768.8	768.7
Thermometer Celsius	11.2	6.5
Rel. Feuchtigkeit	80%	100%
Wind	SW	SW
Maximum der Temperatur am 11. Okt.: 18.8 °C.		
Minimum in der Nacht vom 11. Okt. am 12. Okt.: 6.9 °C.		
Niederschläge am 12. Okt. 7 Uhr morgens: 0 mm.		

#### Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg. Für den lokalen Teil: für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport Eugen Rinkmann; für das Feuilleton und Bernachrichten Paul Schaumburg; für den Handeltel: Fritz Krenz; für den Interentel: Friedrich Endrulat; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 12 Seiten — einschließlich „Unterhaltungskunst“.

**Walhalla-Theater.**  
Nur kurzes  
**4** viertägiges Gastspiel **4**  
der berühmten Tänzkünstlerin  
**Villány.**  
Heute Montag, den 12. Oktober:  
**Erstes Gastspiel.**  
Historisch-orientalische Tänze.  
**1. Dschamah Assyrischer Tanz.**  
**2. Salome:**  
a) Dienst der Sklavinnen;  
b) Tanz der sieben Schleier;  
c) Monologue de Salomé,  
recitée par viola Villány.  
Die echt orientalische Dekorationen und Kostüme sind dem Stil der Tänze angepasst. Hierzu das Oktober Monstre-Programm. Trotz der enormen Unkosten für dieses Gastspiel  
**keine Preiserhöhung.**

**Bad Wittkind.**  
Montag, Dienstag, nachmittags 3 1/2 Uhr  
**Kur-Konzert**  
von der Kapelle des Inf.-Regiments Nr. 36.  
Wiegert.

**Kaisersäle:**  
Donnerstag, den 15. Oktober, abends 8 Uhr:  
**Wilhelm Busch-Abend**  
mit 450 farbigen Lichtbildern  
von August und Margarete Schacht.  
Nach dem übereinstimmenden Urteil von Publikum und Presse ist August Schacht gegenwärtig der beste Busch-Interpret.  
Programm: Harnack! (Das letzte hinterlassene Busch-Werk.) Max und Moritz. Fromme Helene. Pippis, der Affe. Hans Huckelberg, der Unglücksrabe. Saldun Blütham. Abenteuer eines Jungesellen. Herr u. Frau Knopp. Juichen. Dideldum. Haarbeutel u. s. w.  
Eintrittskarten zu 2.10, 1.55, 1.05 und 0.80 Mk. in der Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch, Alte Promenade 1a. — Fernspr. 1199.

**Robert Franz-Singakademie.**  
Freitag, den 23. Oktober 1908, nachmittags 5 Uhr  
im oberen Saale des „Café Monopol“:  
**Ordentliche Hauptversammlung.**  
Tagesordnung:  
Jahresbericht, Rechnungslegung, Vorstands-Ersatzwahl.  
Halle a. S., den 12. Oktober 1908.  
Der Vorstand.  
Geh. Reg.-Rat Mayer Vorsitzender.  
Mitteilungen zur Mitgliedschaft an die Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch erbeten. 17623

**Haus- u. Grundbesitzer-Verein, e. V.,**  
Halle a. S.  
Mittwoch, den 14. Oktober etc., abends 8 1/2 Uhr, findet im kleinen Saale der „Kaisersäle“  
**Monats-Versammlung**  
statt, zu welcher mit der Bitte um recht zahlreiches Erscheinen hierdurch eingeladen wird.  
Der Vorstand.  
Tagesordnung:  
Bericht des Herrn Dr. jur. Pabst u. Spandau über „Grundbesitz und Ziele einer Hausbesitzer-Verein“ 17616

**Erfurt in Thüringen.**  
Moderne Großstadt mit 106000 Einwohnern. Am Fuße des prächtigen Zeigermales in reizvoller Umgebung gelegen, die drei gleichnamigen, den Thüringer Wald und Kyffhäuser in sich fassender Plätze, bietet die Erfurt einen geliebten, angenehmen Aufenthalt. In der Erfurt sind hervorragende Blügel, u. a. Kunststoffe, Kgl. Baugewerkschaft, Lehrer- u. Lehrerbinnen-Seminar, Gymnasien, Oberrealschule, Akademie der Tonkunst, Stadttheater, Koncert-Säle, Wohnhäuser mit vornehmer Ausstattung in Neubauten und Landhäusern des Willenvereins, Präsidialbehörden, Garnison mit in mitten herrl. Park-Anlagen und Kaffeehaus, in der Erfurt, anlagen und Wohnungen auch für einen Sommeraufenthalt vorzüglich geeignet und durch die bequemen Eisenbahnverbindungen nach sieben Richtungen als Touristen-Stationen bekannt.  
Ausführl. Auskunft bei der Erfurter Verkehrs-Kommission, Geschäftsstelle Söberring 34. 6435

**Ottlie Wildermuth,**  
Perlen aus dem Hande.  
Mit dem Bilde der Verfasserin und einer Vorrede.  
„Perlen“ edler Erzählungsart sind es in der Tat, die hier geboten werden! So weit verbreitet die Wildermuth'schen Schriften bereits sein mögen, werden sich dennoch, besonders durch eine schöne und wohlfeile Ausgabe, wie die vorliegende, stets neue Freunde zu den bereits vorhandenen einfinden.  
Brosch. 1 Mk., in Leinenband 1.25 Mk., in feinem Gebirgsband 1.75 Mk.  
Ausführliche Kataloge der „Perlen-Bibliothek“ liefert jede bessere Buchhandlung unentgeltlich.  
Halle a. S. Otto Hendel Verlag.

Wir haben  
Mk. 1000 000 4 1/2 % Obligationen der Sächsisch-Thüringischer, Aktien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwertung  
— rückzahlbar à 100% —  
übernommen und bringen dieselben  
Donnerstag, den 15. Oktober cr. zum Kurse von 99 % zur Subskription.  
Zeichenstellen sind  
der Hallesche Bankverein von Kulisch, Kaempff & Co., Herr H. F. Lohmann, Herr Reinhold Steokner, die Bank für Handel und Industrie Filiale Halle a. S.  
Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempff & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien.  
17630

**GERMANIA**  
Lebens-Versicherungs-Aktion-Gesellschaft zu Stettin.  
Sicherheitsfonds Ende 1907: 341.2 Millionen Mark.  
**Leibrenten-Versicherung**  
zu den günstigsten Bedingungen bei der höchsten Sicherheit.  
Bisher ausgezahlte Renten: 38.5 Millionen Mark.  
Prospekte und jede weitere Auskunft kostenfrei durch  
**Walter Rühlemann, Haupt-Agentur,**  
Halle a. S., Gr. Brauhausstr. 17, I.

**Rohlenhandlung**  
Telephon Nr. **W. Trolle** Canenatweg 1  
empfiehlt sich zur Lieferung von erstklassigen Griketts und Asphaltpflastersteinen, pro 3tr. Britetts bei Fuhrern von 25 3tr. an aufwärts frei Gefäß 65 Pfg., einzelne 3tr. ab Lager 58 Pfg., pro Mille Asphaltpflastersteine frei Gefäß von 1500 Stück ab 18 Mk., ab Lager pro Mille 11 Mk.

**Deutsche Lebens-Versicherung Potsdam a. G.**  
Neue Versicherungsabschlüsse in 1907: 10 1/2 Millionen Mark. Ausgezahlte Versicherungssumme: 41 1/2 Millionen Mark.  
Aktiva: 43 Millionen Mark.  
Aeusserst günstige Bedingungen. — Mässige Prämienätze. — Freie Kriegsversicherung. — Versicherung nach einem Jahre unantastbar. — Unbeschranktheit in der Wahl des Berufs und Aufenthaltsortes. — Unverfallbare Policen nach dreijährigem Bestehen.  
Der Ueberschuss, welcher seit Beginn 10.4 Millionen Mark beträgt, kommt den Versicherten zugute und gelangt im zweitfolgenden Jahre zur Verteilung. Die in 1907 gezahlte Dividende betrug 2.85% der Prämienreserve, was bei den ältesten Versicherungen bis zu 91% der Jahresprämie ausmacht.  
Prospekte und Auskunft durch alle Vertreter und durch den  
**Vorstand in Potsdam.**  
Tüchtige Agenten und Akquisiteure finden lohnende Beschäftigung.  
Seit dem 1. Sept. befindet sich das Bureau bei Herrn Ernst Abt, Halle a. S., Sophienstrasse 11, II. Telefon 1213.

**Grausam enttäuscht**  
werden Sie sein, wenn Sie beim Einkauf von Weichen-Schneidwerkzeug nicht auf den Namen „Goldarte“ und den Kammerling achten, denn so hübsche und praktische Geschenke finden Sie sonst nicht in den Wägen.  
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.  
Engros bei Gutschow & Barmieske, Halle a. S.

**Alumnat der berechtigten Realschule Blankenburg-Harz**  
nimmt jederzeit neue Zöglinge auf. Persönliche Leitung des Direktors, Berechtigung zum einj. Dienst, Prosp. durch d. Dir. Rhotert.

**Seminar für Kindergärtnerinnen und Erzieherinnen.**  
Direkt. Pastor Dr. R. Mayer, Schulinspektor a. D. Ausbildung 1/2 u. 1 Jahr. Beginn des Kurses im Oktober Pension im Hause. Sprachunterricht: Lat in, Französisch (Französin im Hause). Prosp. frei. 6059

**„Adler“-Klein-Auto**  
Wird 1907/08 wenig gelahrt, für Rechte u. Geschäfte geeignet, ist wegen Einfachheit, eines großer Wagens sehr preiswert zu verkaufen. 2 1/2 u. A. 100 an die Spz.

**Speisekartoffeln,**  
Größe Bohlen  
a. Jenner 2.20 Mk., verkauft Gr. Wärfel, 14. a. Hl. Berlin.  
Geg. Adeln, farn-feld Reis, feib. Blüthen zu verfr. Kurler 4.  
Stammis, bunfel, noch sehr gut erbr., hart gebaut, sehr schiner: Ton. I. nur 185 Mk. zu verfr. Schillerhof 21. prt.

**Stadt-Theater.**  
Dienstag, den 13. Oktober  
21. Vorf. i. Ab. Um 8.15. 3. 8.  
**Don Carlos**  
Infant von Spanien  
Trauerspiel in 5 Akten v. Schiller.  
Personen:  
Philipp II. König von Spanien AB. Friedrich, Graf von Alba, 3. 8. 1. Gemalin M. Schlotha. Don Carlos, der Kämpfer Ernst Kries. Alexander, Herzog von Parma, Heffedes Königs B. John. Martin Alara Sibbi Held. Eugenia von Dinarez, Oberhofmeisterin v. L. Thier. Maratier v. Mons decau M. Brandow. Prinzessin v. Eboli E. Kornow. Tamen der Königin. Grafen Fuentes Melin Aufsch. Marquis von Pöla, ein Matheseer Ritter Ernst Gode. Herzog von Alb. Herzog von Lerma, Oberster der Leibwache A. Schilling. Herzog von Feria, Ritter des hl. Johannes Ordens. Herzog von Medina Sidonia, Admiral M. Venz. Grafen von Spanien. Don Ramon von Soria, Oberhofmeister. Graf Nicola. Domingo, Weidwarter des Königs Ernst Wünder. Der Großmarschall des Königreichs B. Sieg. Don Ludwiga Mercado, Geliebte des Königs Sibbi, Heff. Ein Offizier der königlichen Leibwache Emil Wünder. Ein Page der Königin Wanda Oertra. Anf. 7 Uhr. Ende 11 Uhr.  
Nach Schluß der Vorstellung Geführungen mit kleinem Zuschuß im 16.55  
**„Weinhaus Brodowski.“**

**Neues Theater**  
Direktion: E. M. Mauthner.  
Dienstag, den 13. Oktober  
21. Vorf. i. Ab. Um 8.15. 3. 8.  
**Auswärtige Theater.**  
Dienstag, den 13. D. ober:  
Hilfenburg, Stadttheater: Das Glück des Fremden.  
Coburg, Hoftheater: Klytemnestra.  
Bellaun, Hoftheater: Die Willingskinder.  
Erfurt, Stadttheater: Das Nachtmahl der Karthäuser, Das Nachtmahl der Nachtmahl von Granada.  
Göttinge, Neues Theater: Das Fest auf Soltau. — Altes Theater: Ein Ballsaal.  
Magdeburg, Stadttheater: Madame Butterfly.

**Biophon-Theater,**  
Gr. Ulrichstr. 57.  
**Neues Programm!**  
Auf nachm. 4 Uhr bis 11 Uhr abends.  
Näheres Anschlagssäulen.

**Wintergarten**  
Magdeburgerstraße 66.  
Im Restaurant u. Café  
Vorzüglicher Mittagstisch,  
Suppe 2 Gänge, Nachtisch,  
— i. Ab. für 90 Pfg. —  
**Reichhalt. Abendkarte.**  
Gut gegüllte Biere u. Weine.  
Von 7 Uhr ab  
tägl. erkl. Künstler-Konzerte  
unter Direktion  
H. Kappl, Friedland.  
Vertrags, von 20-100 Personen  
noch in der Woche frei. 13455  
Paul Zschejge.

**Einladung**  
Beitritt i. d. gemert. org. Verein  
erwerbender Frauen u. Mädchen  
Berechtigten.  
Versammlung jed. Mittwoch, abds. 8 Uhr, Weidenplan 20  
Disfalle für alle Arten von  
Arbeiterinnen und für selbst  
Brot verdienen, weit. Personen  
von Krankeit u. Arbeitslosigkeit.

**Journallesezirkel**  
reichhaltig und billig.  
Otto Hendels Buchhandlung  
Markt 24. 18575